

Zwei „neue“ Antoniusfiguren in St. Hippolytus

Joachim Bourauel



St. Antonius Abbas



St. Rochus



*Der hl. Antonius
Abbas und der hl. Rochus
an ihrem neuen Platz in der
Pfarrkirche (1). Links(2/3) und
rechts(4/5) daneben Vorder- und
Rückenansicht der Skulpturen vor
der Restaurierung*

Im letzten Troisdorfer Jahresheft hat Herr Hermann W. Müller einen interessanten Artikel mit dem Titel „Kriegsdorf und der heilige Antonius“ geschrieben. Die Kapelle in Kriegsdorf ist ja bekanntlich dem Heiligen geweiht. Nun werden in der römischen Kirche zwei Heilige mit dem Namen Antonius besonders verehrt, nämlich der heilige Antonius von Padua und der heilige Anto-

nius der Einsiedler. Zu welchen Komplikationen dies bei der Festlegung des Patrons für die Kriegsdorfer Kapelle führte, ist in dem genannten Artikel von Herrn Müller eindrucksvoll beschrieben. In der St. Hippolytus-Kirche wurden in den Jahren 1998 und 1999 jeweils

eine Figur des hl. Antonius des Einsiedlers und eine Figur des hl. Antonius von Padua aufgestellt. Nach längeren Beratungen im Ausschuss „Kunst und Archiv“ des Kirchenvorstands St. Hippolytus und in Absprache mit dem erzbischöflichen Generalvikariat konnte Herr Roland Gassert aus Wachtberg-Klein-Villip für die Restaurierung der Figuren gewonnen werden.



< *Antonius-Skulptur nach Abnahme der letzten Farbfassung(7)*
 ^ *Schäden im Kopfbereich(6)*
 > *Gekittet und grundiert für die neue Fassung*

Der heilige Antonius der Einsiedler

wird als Antonius mit dem Schwein, Antonius Abbas (lat.: Abt), Antonius der Große oder auch in rheinischer Mundart wegen des Schweins als Attribut (Beigabe zur Erkennung des Heiligen) als „Ferkestürr“ bezeichnet. Er gilt als Patron der Ritter, Haustiere, Metzger, Schweinehirten, Weber, Zuckerbäcker, Totengräber und Korbmacher. Man bittet um seinen Beistand bei Krankheiten, wie z.B. der Pest, bei Feuer und Viehseuchen.

Antonius wurde um das Jahr 250 in Ägypten geboren. Als Geburtsort gilt das heutige Keman bei Heraclea. Nach dem Tod seiner Eltern gab er seine jüngere Schwester in ein Heim, verschenkte sein Hab und Gut und zog sich in eine Felshöhle am Rande der Wüste zurück, um ein asketisches Leben zu führen. Später lebte er ungefähr 20 Jahre in einem unbewohnten Gebirge. Um das Jahr 311 setzt er sich trotz eines Ver-

bots für verfolgte Christen in Alexandria ein, um sich danach ganz in die Einsamkeit der Wüste zurückzuziehen. Als Bauer, aber auch als Ratgeber und Lehrer scharte er immer mehr Menschen um sich. Damit gilt er als der Begründer der Lebensform der Einsiedlergemeinde. Der heilige Pachomius, der auch der Mönchsvater genannt wird, gründete dann später die erste Mönchsgemeinde in einem von Mauern umschlossenen Kloster in Tabennisi am Nil. Vor seinem Tod verließ Antonius noch einmal die Wüste, um in Alexandria gegen die arianischen Irrlehren zu predigen. Der Überlieferung nach starb er im Alter von etwa 105 Jahren.

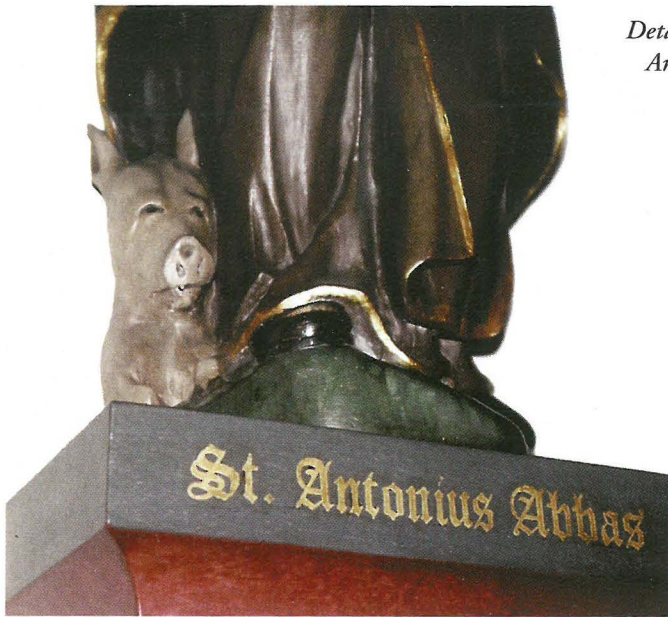
Die Blüte der Antoniusverehrung fällt ins 14.-18. Jahrhundert. Der Grund dafür ist u.a. darin zu sehen, dass Reliquien des Heiligen ins Abendland gelangten. Die Gründung des Antoniterordens im Jahre 1095 durch einen französischen

Adligen, dessen Sohn durch die Reliquien des Antonius geheilt worden sein soll, trug ebenfalls zur Verbreitung des Kults bei.

Die Antoniter hatten die Erlaubnis, als Gegenleistung für ihre Dienste an den Kranken, ihre Schweine frei weiden zu lassen, als Kennzeichen trugen sie ein Glöckchen. Oft wurde am Festtag des Heiligen, dem 17. Januar, ein Tier geschlachtet und das Fleisch an die Armen verteilt. Der heilige Antonius wird in manchen Gegenden den 14 Nothelfern zugeordnet.

In der Darstellung sieht man ihn als Greis mit einem Buch und dem Stab, manchmal trägt er auch das Antoniuskreuz in T-Form mit einem Glöckchen daran. Das charakteristischste Kennzeichen ist jedoch das kleine Schwein zu seinen Füßen¹.

¹ Schauber/Schindler, Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf Augsburg 1998.S.23-25



Details der restaurierten Antoniusfigur (8/9)



Der heilige Antonius von Padua

Er war Franziskanermönch und wurde im Jahr 1195 in Lissabon geboren.

Besonders populär ist der hl. Antonius von Padua bis heute, wenn es um seinen Beistand beim Auffinden verlorener Sachen geht. Er gilt als Patron der Liebenden, der Ehe, der Frauen und Kinder, der Armen, der Reisenden, der Bäcker und Bergleute. Er hilft bei Schiffbruch, in Kriegsnot, gegen die Pest.

Bemerkenswert ist, dass Antonius nur elf Monate nach seinem Tod in den Kreis der Heiligen aufgenommen wurde. Es war der kürzeste Heiligsprechungsprozess der Kirche überhaupt.

Antonius entstammte einer reichen Adelsfamilie. Nach guter Ausbildung trat er 1212 bei den Augustiner-Chorherren im portugiesischen Coimbra ein. 1220 wechselte er zu den Minderbrüdern des St. Antoniusklosters in Coimbra und nahm hier den Namen Antonius an, sein Taufname war nämlich Fernandez. Auf einigen Umwegen kam er mit dem hl. Franz von Assisi in Verbin-

dung, entwickelte sich zu einem der begabtesten Prediger seiner Zeit und wirkte sehr segensreich innerhalb des Ordens. Im Alter von 35 Jahren wurde er Hausgeistlicher bei den Ordensfrauen von Arcellea bei Padua. Dort starb er am 13. Juni 1231.

Antonius wurde zunächst im Gebiet von Padua und im Franziskanerorden verehrt, seit dem 16. Jhd. auch in der gesamten Kirche.

Dargestellt wird er meist als junger Franziskaner mit einem auf einem Buch sitzenden oder stehenden Jesuskind².

Zwei ungeliebte Barockfiguren

Auf der rechten Wandfläche neben der rechten Seitenkonche in der St. Hippolytus-Kirche wurden im Jahr 1998 zwei Barockfiguren angebracht (S. 238). Neben der Figur des Antonius Abbas ist in gleicher Größe und vom gleichen, leider unbekanntem Künstler der heilige Rochus dargestellt. Über die Herkunft der Figuren ist nichts in Erfahrung zu bringen. Ältere Gemeindeglieder wissen zu berichten, dass die beiden Figuren irgendwann in den Besitz der Pfarrei kamen, aber wohl nie in der Kirche aufgestellt waren. Die Vermutung, die beiden Figuren seien nach der Aufgabe der Eremitage am Ravensberg nach Troisdorf gekommen ist eher unwahr

Der (legendäre) hl. Hippolytus als Soldat(10)



² Schaubert/Schindler, S. 290-293

scheinlich und kann nicht belegt werden. Man hat dies vermutet, weil es in der Eremitenkapelle einen dem hl. Antonius geweihten Altar gab³ und der hl. Rochus, weil ebenfalls Pestheiliger, häufig zusammen mit dem Antonius dargestellt wird. Die Eremitage gehörte aber zur Pfarrei Sieglar, von daher wäre es eher zu vermuten, die Figuren seien, wie die beiden Steinskulpturen des hl. Paulus und des hl. Antonius am Sieglarer Pfarrhaus, dorthin gelangt.

Die beiden Figuren fristeten jedenfalls jahrelang ihr Dasein im alten Pfarrhaus, im Kirchenkeller und zuletzt im Archiv der Pfarrgemeinde St. Hippolytus. Da sie stilistisch nicht so recht in die alte neugotische, 1963-65 neu gestaltete Pfarrkirche passten, gerieten sie lange Jahre in Vergessenheit. Erst als sich ein aus Mitgliedern des Kirchenvorstands und engagierten Gemeindemitgliedern ins Leben gerufener Ausschuss „Kunst und Archiv“ gebildet hatte, wurden Überlegungen angestellt, wie die Figuren und auch andere Kunstgegenstände im Besitz der Pfarrei der Nachwelt erhalten werden könnten.

In den achtziger und neunziger Jahren konnten somit, angefangen mit der Troisdorfer Madonna, zahlreiche Objekte restauriert und in der Kirche aufgestellt werden.

Es soll in diesem Beitrag in erster Linie um einen Bericht über die Restaurierung der beiden Antoniusfiguren gehen, so dass der heilige Rochus in diesem Zusammenhang nur am Rande Erwähnung findet.

Restaurierung der Figur des hl. Antonius Abbas

Der oben erwähnte Ausschuss hatte sich bereits früh Gedanken über die Restaurierung der Holzskulpturen im Archiv der Pfarrgemeinde gemacht. Bei allen Überlegungen

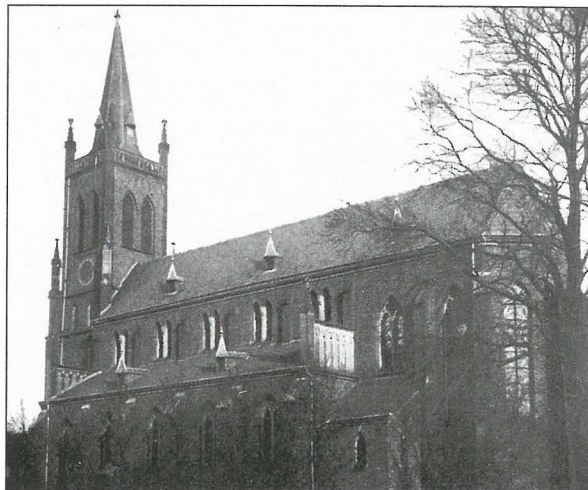
Die neugotische Pfarrkirche von 1864 (Außenansicht von NW) (11)

Inneres der neugotischen Pfarrkirche vor 1898(12)

die angestellt wurden, spielte selbstverständlich auch die Frage der Aufstellung der restaurierten Figuren eine nicht unerhebliche Rolle. Nachdem der in den achtziger Jahren neben der Seitenkonche in der Nähe des Tabernakels aufgestellte Seitenaltar für die Werktagsmessen samt Kreuz (Gnadenstuhl) wieder entfernt wurde, suchte man nach einem Pendant zu der auf der Sakristeiseite angebrachten Figur des hl.

Josef. Schließlich wurde der Entschluss gefasst, die beiden Barockfiguren aus dem Archiv nach erfolgter Restaurierung in der Kirche aufzustellen und zwar an der rechten Stirnwand der Kirche. Das erzbischöfliche Generalvikariat sagte die finanzielle Unterstützung zu und mit Herrn Roland Gassert konnte der geeignete Restaurator gefunden werden. Der Kirchenvorstand gab grünes Licht und die Restaurierungsarbeiten konnten im Herbst 1997 in Auftrag gegeben werden.

Bei der genaueren Untersuchung der Figuren in der Werkstatt des Restaurators wurde das Ausmaß der Schäden deutlich. Im Restaurierungsbericht vom April 1999 schreibt Herr Gassert über die 80 cm großen Figuren:



„Material:

Pappelholz mit starken, keilförmigen Schwundrissen in der Längsachse, durch ablaugen der Originalfassung an der Oberfläche stark faserig.

Fassung:

Die starken Risse u. Astlöcher waren mit einer gipshaltigen Masse verfüllt. Die Grundierung erfolgte ohne genügende Vorleimung mit einem leimgebundenen Kreidegrund in dicken Schichten. Auf diesem mageren Grund wurde die Farbfassung in Öltechnik durchgeführt⁴.

³ Breuer, C., Die Eremitage am Ravensberg, in: Troisdorf im Spiegel der Zeit, hg. von W. Hamacher, Siegburg 1950.

⁴ siehe Restaurierungsbericht Gassert vom 01.04.1999, S.1



Die Abbildungen auf Seite 238 zeigen deutlich die Schäden der letzten, unfachmännisch durchgeführten Restaurierung.

Eine Abbildung auf S. 239 zeigt starke Schäden im Kopfbereich der Antoniusfigur.

Herr Gassert schreibt dazu: „Die dickschichtige und schwach gebundene Grundierung hatte keine genügende Verankerung im Holzträger. Durch die stark gebundene Farbfassungsschicht und das daraus resultierende Spannungsfälle blättern die Fassungsschichten in allen Bereichen ab. Besonders bei der Figur des Rochus hatte dies zu

Der neugotische Hochaltar(13)

Teilansicht des neugotischen Hochaltars während einer Kriegstrauung(14)

Verlusten bis ca. 20 % geführt. Beim hl. Rochus fehlte der Stab in der linken Hand⁶.

Leider waren keine Spuren einer Originalfassung zu finden. Die letzte, unsachgemäß aufgetragene Farbfassung wurde zunächst vollständig entfernt. (vgl. Abb. 7) Nach gründlicher Trocknung wurden Risse und Fehlstellen in Lindenholz ausgeleimt und ergänzt. Grundierung und Kreidegrund mussten völlig neu aufgebracht werden.

Bei der Neufassung der Figuren orientierte sich der Restaurator an original erhaltenen Beispielen des ausgehenden 18. Jhdts.

Schließlich erhielten die Figuren noch je eine aus farbig gefasstem Eichenholz hergestellte Konsole mit den Namenszügen der Heiligen. (Abb. 8)⁶.

Wie gut die Restaurierung gelungen ist, wird u.a. auf dem Detailfoto (Abb.9) deutlich.

Die Anbringung der Figuren in der Kirche wurde von der Pfarrgemeinde sehr begrüßt.

Sie sind eine echte Bereicherung der Innenausstattung der Kirche.

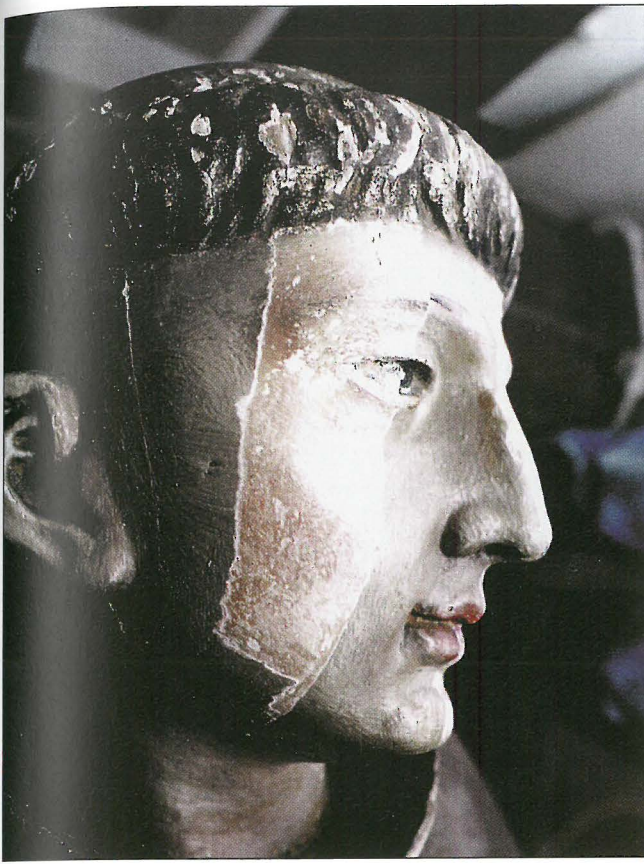
Die Restaurierung der Figur des hl. Antonius von Padua

Beflügelt durch die gelungene Restaurierung der beiden Barockfiguren bat der Ausschuss Kunst und Archiv Herr Gassert um eine Beratung bzw. ein Angebot für die Restaurierung der Figur des heiligen Antonius von Padua. Sie war zusammen mit einer Figur, die den hl. Hippolytus als Soldaten darstellt (Abb. 10), von dem für die in den Jahren 1863 / 64 erbaute neugotische Pfarrkirche (Abb 11/12) geschaffenen Hochaltar übriggeblieben.

Seite 242 (oberes Bild) zeigt den Hochaltar während des Krieges (die Chorfenster sind verdunkelt!).

Die drei Figuren der Kreuzigungsgruppe in der Spitze des Altars sind ebenfalls noch erhalten. Der Christuskorpus zierte lange Jahre das sogenannte Fünf-Wege-Kreuz, das die Kolpingsfamilie um 1960 in der Nähe des Schützenhauses aufgestellt hatte. Nach mehrfacher Beschädigung wurde das Kreuz neu

⁶ siehe Restaurierungsbericht Gassert vom 1.4.1999, S. 2
6 ebd.



1871 eingeschnitzt ist. Das bedeutete aber auch, dass der Hochaltar offensichtlich erst rund fünf Jahre nach Fertigstellung der Kirche komplett war. Ein Blick in das Protokollbuch des Kirchenvorstands der Jahre 1865 bis 1875 zeigt, dass in diesem Gremium über einen längeren Zeitraum um die Anfertigung des Hauptaltars und der bei-

Stelle ein Loch entstand. Desweiteren hatte man der Figur offensichtlich die Füße abgesägt und sie mit einer neuen Plinte versehen, so dass das im Saumbereich geschwungene Gewand jetzt nur gut einen Zentimeter über der Plinte hing und evtl. vorhandene Füße auf den ersten Blick nicht zu sehen waren. Auf diese Weise wurde der radikale Eingriff geschickt kaschiert.

Hatte man seinerzeit eine bereits vorhandene Antoniusfigur für den neuen Altar passend gemacht?

Ein Blick in die Dokumente des Pfarrarchivs gibt weitere Aufschlüsse:

zunächst einmal ist in dem „*Inventar über die Kirchen-Mobilien u. andere interessante Gegenstände in der Kirche zu Troisdorf, angefertigt im April 1833*“ unter dem Buchstaben „E“, Ziffer 4. aufgeführt: „ein hölzernes Antoniusbild nebst Jesuskinde auf einem anderen Nebentalar mit einem Herzen aus geschlagenem Silber“. Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um die später in den neuen Altar integrierte Figur. Ein weiterer Grund ist in der

Annahme zu sehen, dass es bzgl. der Anschaffung des



Detail des Inkarnats des hl. Antonius von Padua mit der freigelegten Originalfassung

Die Figur des hl. Antonius von Padua nach Abnahme der nicht originalen Plinte (16)

den Nebentaläre gerungen wurde. Eine ausführliche Würdigung der entsprechenden Kirchenvorstandsprotokolle würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. So sei hier nur auf die im Zusammenhang mit der Restaurierung der Antoniusfigur bedeutenden Hinweise eingegangen.

Herr Gassert hatte bereits bei der ersten Bestandsaufnahme Zweifel angemeldet, dass die Figur des hl. Antonius aus dem 19. Jahrhundert stamme. Bei der genaueren Betrachtung stellte sich auch heraus, dass an der Kapuze des Mönchsgewands im Rückenbereich der Figur Holz abgehobelt worden war und zwar so weit, dass an dieser

gestaltet und der Christuskorpus im Canisiushaus aufgehängt.

Leider gibt es im Pfarrarchiv keine Fotografie mit der kompletten Ansicht des Hochaltars, bei der die Figuren in den Nischen gut erkennbar sind (meist sind die Nischen durch hohe Kerzen verdeckt).

Herr Peter Lindner stellte dem Archiv freundlicherweise die Aufnahme einer Kriegstrauung zur Verfügung, die im Hintergrund einen Ausschnitt des Hochaltars mit den Figuren des hl. Antonius von Padua und des hl. Hippolytus zeigt (Abb. 14). Diese Aufnahme war für die Restaurierung der Antoniusfigur von großer Bedeutung, wovon später noch die Rede sein wird.

Bisher war man immer davon ausgegangen, die beiden Figuren seien für den neugotischen Hochaltar angefertigt worden, was für die Hippolytusfigur zutrifft, weil auf der Plinte (Grundplatte) die Jahreszahl



Die Antonius-Skulptur vor der Restaurierung(17)

neuen Altars finanzielle Probleme gab. Erstmals ist in der Sitzung des Kirchenvorstands vom 26.12.(!) 1865 die Rede von „Zeichnungen und Kosten-Anschläge über Hochaltar, Kanzel und Kommunionbank“. Auch in der Sitzung vom 7. März 1866 wurde das Thema ausgiebig erörtert.

Machen wir einen Sprung in das Jahr 1869. Im Protokollbuch findet sich für die Sitzung vom 11. August u. a. die Notiz: „Der Kirchenvorstand ist der Meinung, dass der von der hohen Behörde unter dem 12. November 1868 mit wenigen Ausstellungen genehmigte Hochaltar ad 750 Thaler und Seitenaltäre zusam-



Die Antonius-Skulptur nach der Restaurierung mit den Ergänzungen (Füße, Lilienstab und Jesusknabe) an ihrem neuen Platz in der Pfarrkirche(18)

men ad 740 Thaler nicht zur Ausführung gebracht werden können aus dem einfachen Grunde, weil der von der Gemeinde bewilligte Credit dafür nicht ausreicht, da derselbe nur noch 1227 Thaler beträgt, abgesehen davon, dass für Kanzel, Beichtstühle und Sakristeischränke, was alles ebenfalls notwendig ist gar nichts mehr vorhanden bleiben würde.“⁷.

Es hatte also immer wieder Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten gegeben, wenn es um die Ausstattung der neuen Kirche ging, die sich letztlich über Jahre hinzogen. Hin und wieder findet sich unter den Protokollen auch die Notiz: „Herr Pfarrer Meller verweigert die Unterschrift“.

Der Hochaltar der Kirche wird also doch erst im Jahr 1871 mit der Auf-

stellung der Figur des Pfarrpatrons in der rechten Altarnische fertiggestellt worden sein.

Die im Januar 1999 von Herrn Gassert in Angriff genommene Restaurierung der Figur bestätigte schließlich die Datierung ins 18. Jahrhundert.

Am 17.01. 2000 legte der Restaurator den Bericht über die Restaurierung vor, die im September 1999 abgeschlossen war.

⁷ siehe Protokollbuch des Kirchenvorstands zu Troisdorf 1865-1875, S.43/44

Die Figur hat eine Höhe von 98 cm und ist als Vollplastik, nicht ausgehöhlt, in Lindenholz gearbeitet und farbig gefasst.

Zum Vorzustand schreibt Herr Gassert:

„Die Farbfassung des Inkarnats (Fleischfarbe) wies insbesondere im Bereich der Tonsur und der Hände umfangreiche Blätterungen auf. An den Stellen abgefallener Fassungspanien kam eine ältere Fassungsschicht zum Vorschein (vgl.S. 243).

Die Gewandbereiche sind in völlig anderer Technik gefasst. Hier liegt direkt auf dem Holz und auf den Resten einer Grundierung eine pigmentierte Braunlasur. Das Holz wies an mehreren Stellen tiefe Schwundrisse auf. In den Faltentiefen war die Oberfläche faserig aufgestanden. An der Oberfläche sind Kratz- und Schleifspuren zu erkennen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass am Gewand einmal eine vielleicht blätternde Fassungsschicht grob entfernt und nachgefasst worden ist. Zahlreiche an der Oberfläche sichtba-



Details der Restaurierung (Jesusknabe, Rotschnitt des Buches), Einzelheiten der Gestaltung der Gesichter und des Lilienstabes(19/20)

re Fraßlöcher wiesen auf umfangreichen Schädlingsbefall hin“⁸.

Sehr bedauerlich war die Tatsache, dass das zur Figur gehörige Jesuskind nicht mehr vorhanden war. Bei der Rekonstruktion war das Detailbild des Hochaltars (Hochzeitsbild) von großer Bedeutung, ermöglichte es doch dem hinzugezogenen Brühler Holzbildhauer Christoph Müller die möglichst originalgetreue Rekonstruktion des fehlenden Jesuskindes und der Lilie als Attribut des Heiligen.

Wie die Zustandsaufnahme (Abb. 16) gut erkennen lässt, waren die Füße der Figur entfernt und dann mit zwei starken Dübeln auf einer neuen Plinte aus Nadelholz befestigt worden.

Schon im Jahr 1998 hatte man durch CO₂-Begasung eine Schädlingsbekämpfung durchgeführt.

Zur eigentlichen Restaurierung schreibt Herr Gassert:

„Vor der Ergänzung habe ich die Restaurierung der Farbfassung im Bereich der Inkarnate durchgeführt. Bei der Überfassung (Zweifassung) han-

⁸ siehe Restaurierungsbericht Gassert vom 17.01.2000, S.1+2

delte es sich um eine versprödete Öffassung, die aus der Zeit nach der Jahrhundertwende stammen dürfte.

Die letzte Fassung war in einem sehr dunklen, eher grau als fleischfarbenen Ton gehalten und sehr pastös aufgetragen ... (vgl. Abb. 15) Erste Freilegungsproben ließen es lohnend erscheinen, die qualitätvollere Erstfassung (Kaseintempera), die in sehr dünn-schichtiger Weise auf einen fein geschliffenen Kreidegrund aufgetragen ist, wieder freizulegen. Die besten Ergebnisse wurden durch die zeitaufwendige mechanische Abnahme der dickschichtigen und spannungsreichen Farbschicht mit dem Skalpell erreicht, da nur hierdurch Beschädigungen an der sehr dünn-schichtigen Originalfassung verhindert werden konnten. Nach der Freilegung war die Erstfassung zu ca. 95 % erhalten.

Nach der Kittung und Retusche mit testbenzinlöslichen Harzfarben wurden die Fehlteile von dem Bildhauer Christoph Müller, Brühl, wie bereits oben erwähnt, entsprechend der Fotovorlage in Lindenholz ergänzt. Anschließend führte ich die Beifassung der Neuteile in gleicher Technik wie die Retusche durch. Die Vergoldung von Lilie und Lendentuch erfolgte in Öltechnik und Patinage. Die zahlreichen Fraßlöcher sind mit getötetem Bienenwachs vergossen⁹.

Ende 1999 erhielt die Antoniusfigur ihren neuen Platz im Eingangsbereich der Kirche auf einer noch von einer anderen Figur vorhandenen Holzkonsole (vgl. S. 244).

Die Abbildungen 17 und 18 auf den Seiten 244 und 245 zeigen den Zustand vor und nach der Restaurierung, auf Seite 245 (Abb. 19 und 20) einige feine Details der restaurierten Figur.

Abschließende Würdigung

Mit der Aufstellung der restaurierten Figuren in der Kirche St. Hippolytus hat die Ausstattung des Kircheninnern wertvolle Akzente hinzugewonnen. Die Figuren fügen sich in die moderne Kirche ein, die als Bauwerk ja auch alte und neue Bausubstanz geschickt verbindet. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der im Zusammenhang mit der geplanten Restaurierung der „Wissemer Madonna“ lautgewordenen Kritik an der Kirchengemeinde muss festgehalten werden, dass sich die Pfarrgemeinde, nicht nur finanziell unterstützt durch das erzbischöfliche Generalvikariat, das rheinische Amt für Denkmalpflege und zahlreiche private Spender, um die Erhaltung wertvoller Kunstgegenstände verdient gemacht und sie der Nachwelt erhalten hat.

Dem Restaurator, Herrn Roland Gassert, danke ich für das Bereitstellen des Restaurierungsberichtes nebst Fotodokumentation, Herrn Otto Wilbrand und Herrn Ulrich Wilbrand für die Hilfe bei der Sichtung der Dokumente des Pfarrarchivs St. Hippolytus, Troisdorf.

⁹ siehe Restaurierungsbericht Gassert vom 17.1.2000, S. 2

Bildnachweis:

Fotos des Restaurators und des Autors

Autor:

Joachim Bourauel
Dipl. Theol.
Kirchstraße 24
53797 Lohmar